

## 5 Stand der Digitalisierung in den Museen in Deutschland

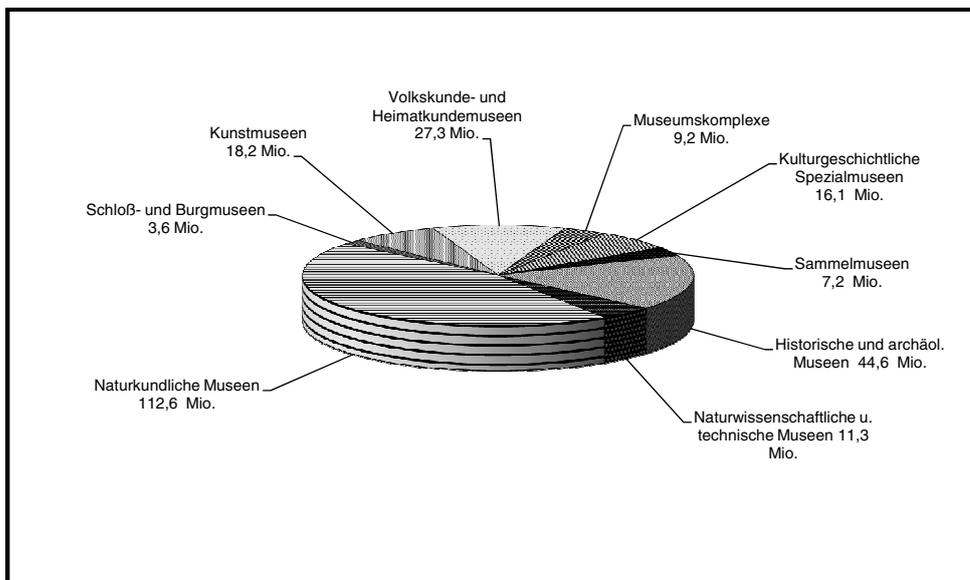
Die Notwendigkeit, Kulturgut in digitalisierter Form zu dokumentieren, zu inventarisieren und zu publizieren, wurde in den letzten Jahren nicht mehr nur in kleineren Fachkreisen diskutiert und vorangetrieben, sondern ist bis in den Bundestag hinein wichtiges Thema.

Das Institut für Museumsforschung erfragte 1994 erstmals die interne Nutzung von Computern in Museen. Zum Vergleich und um die Entwicklung zu skizzieren, wurden die Fragen nach dem Computereinsatz für das Besuchszahlenjahr 1998 wiederholt. Damals wurde ermittelt, in welchen Arbeits- und Tätigkeitsbereichen in Museen der Computer eingesetzt wird. Hierzu gehörten damals auch die computergestützte Inventarisierung und die digitale Bildspeicherung. Im Rahmen der Abfrage zur Gesamtstatistik wurde dann für das Jahr 2006 der Stand der Digitalisierung der Museumsbestände abgefragt. Dieser Fragenkomplex wurde nun im Rahmen der Besuchszahlerhebung für das Jahr 2011 wiederholt.

Von 6.304 angeschriebenen Museen für das Jahr 2011 haben 5.248 Einrichtungen den Fragebogen zurückgeschickt. Von 3.826 (72,9 %) Institutionen liegen Angaben zum Fragenkomplex "Stand der Digitalisierung" vor. 2.374 Museen gaben an, dass sie mit einer digitalen Datenerfassung begonnen haben. Das sind 62,1 % der Häuser, die den Erhebungsbogen beantwortet haben. Das ist ein leichter Anstieg im Vergleich zu dem Jahr 2006, in dem 58,6 % der Häuser, die auf diesen Fragenkomplex antworteten, ihre Bestände digital erfassten. Ein Rückblick auf die Jahre 1994 und 1996 zeigt, dass im Jahr 1994 fast 42 % der an der Erhebung beteiligten Häuser den Computer zur Inventarisierung nutzten, im Jahr 1998 fast jedes zweite Museum (48,8 %). Eine deutlichere Entwicklung gab es damals bei der digitalen Bildspeicherung. Während für das Jahr 1994 nur 6,5 % der beteiligten Museen angaben, Bilder digital vorzuhalten, waren es in 1998 bereits 14,7 %.

### 5.1 Sammlungsbestand der Museen

Abbildung 15: Anzahl der Sammlungsobjekte (in Millionen) nach Museumsarten



Um die Antworten auf die Fragen nach dem Anteil der digital erfaßten Bestände besser einschätzen zu können, ist es wichtig zu wissen, wieviele Objekte es in deutschen Museen überhaupt gibt.

Ähnlich wie für die Abfrage zum Jahr 2006 hat nur ein Teil der Museen die Anzahl der Objekte in ihren Sammlungen benennen können oder wollen. Daher können wir nur von ca.

der Hälfte (45,5 %) der angeschriebenen Museen eine Angabe zum Umfang der Bestände geben. Von den 3.826 Museen, die sich an dieser Umfrage beteiligt haben, machten 2.869 Einrichtungen Angaben zur Anzahl der Exponate in ihren Sammlungen. Insgesamt wurde dabei ein Sammlungsbestand von 250,1 Mio. Objekten in den fast 2.900 Museen ermittelt.

Die Gesamtzahl der Objekte zeigt an, mit welchen Größenordnungen wir es bei Digitalisierungsmaßnahmen in Museen zu tun haben.

Abbildung 15 zeigt die Verteilung der 250,1 Mio. gemeldeten Sammlungsobjekte auf die Museumsarten. Hier zeigt sich, dass es große Objektbestände insbesondere bei den Naturkundemuseen, den historisch-archäologischen Häusern und den Volks- und Heimatkundemuseen gibt.

**Tabelle 29: Verteilung der Sammlungsobjekte nach Museumsarten (in Klammern ergänzt mit den Zahlen für das Jahr 2006)**

Museumsart	Museen angeschrieben	davon: mit Angaben zu dieser Frage		Anzahl der Sammlungs- objekte	
		Museen	in %	Anzahl	in %
1 Volkskunde- und Heimatkundemuseen	2.822 (2.783)	1.351 (1.269)	47,9 (45,6)	27.352.060 (19.748.785)	11,0 (11,0)
2 Kunstmuseen	668 (628)	312 (273)	46,7 (43,5)	18.257.867 (14.753.903)	7,3 (8,2)
3 Schloß- und Burgmuseen	274 (263)	79 (63)	28,8 (24,0)	3.574.970 (411.427)	1,4 (0,2)
4 Naturkundliche Museen	303 (318)	126 (145)	41,6 (45,6)	112.580.590 (78.299.166)	45,0 (43,7)
5 Naturwissenschaftliche und technische Museen	757 (739)	355 (338)	46,9 (45,7)	11.322.919 (9.626.877)	4,5 (5,4)
6 Historische und archäologische Museen	451 (420)	177 (144)	39,2 (34,3)	44.569.804 (19.923.581)	17,8 (11,1)
7 Sammelmuseen mit komplexen Beständen	28 (27)	11 (16)	39,3 (59,3)	7.206.000 (10.468.950)	2,9 (5,8)
8 Kulturgeschichtliche Spezialmuseen	923 (924)	418 (373)	45,3 (40,4)	16.078.930 (12.009.289)	6,4 (6,7)
9 Mehrere Museen in einem Museumskomplex	78 (73)	40 (37)	51,3 (50,7)	9.161.488 (14.168.458)	3,7 (7,9)
Gesamt	6.304 (6.175)	2.869 (2.658)	45,5 (43,1)	250.104.628 (179.410.436)	100,0 (100,0)

Tabelle 29 gibt einen Überblick zum Verhältnis von Museumsart und Objektbestand und setzt dabei die Besuchszahlenjahre 2011 und 2006 in Vergleich. Insgesamt ist die Anzahl an Objekten, die für das Jahr 2011 gemeldet wurde, um ein deutliches höher als im Vergleichsjahr 2006. Es wäre aber falsch, damit nun auf eine Sammlungserweiterung, z.B. durch Ankauf oder Schenkungen, zurückzuschließen. Im einzelnen betrachtet haben sich nämlich für das Erhebungsjahr 2011 aus fast allen Museumsarten mehr Einrichtungen an der Umfrage beteiligt. Allein das hat schon dazu geführt, dass es in fast allen Museumsarten einen deutlichen Zu-

wachs an Objekten gab. Hinzu kommt noch, dass ein sehr großes Naturkundemuseum im Jahr 2006 keine Angaben zum Fragenkomplex "Stand der Digitalisierung" gemacht hatte. Seine Beteiligung mit Angaben für das Jahr 2011 führte nun aber dazu, dass – obwohl sich für 2011 deutlich weniger Naturkundemuseen beteiligt haben – die Anzahl der Objekte in dieser Museumsart trotzdem um einiges höher lag als im Vergleichszeitraum 2006.

Tabelle 30 zeigt die Gruppierung der Anzahl der Objekte unabhängig von der Museumsart. Dabei wird deutlich, dass weniger als jedes vierte Museum über eine Sammlung mit mehr als 10.000 Objekten verfügt. Fast 30 % der sich beteiligenden Einrichtungen gaben an, bis zu 500 Objekte zu besitzen.

**Tabelle 30: Gruppierete Anzahl der Sammlungsobjekte**

Anzahl der Sammlungsobjekte	Anzahl der Museen		in % * der Angaben zu dieser Frage	
	2011	(2006)	2011	(2006)
bis 250	491	(454)	17,1	(17,1)
251 – 500	309	(304)	10,8	(11,4)
501 – 1.000	335	(278)	11,7	(10,5)
1.001 – 2.500	417	(389)	14,5	(14,6)
2.501 – 5.000	378	(371)	13,2	(14,0)
5.001 – 10.000	298	(289)	10,4	(10,9)
10.001 – 25.000	243	(213)	8,5	(8,0)
25.001 – 50.000	156	(137)	5,4	(5,2)
mehr als 50.000	242	(223)	8,4	(8,4)

\* in % der 2.869 Museen (2006: 2.658 Museen) mit Angaben zum Sammlungsbestand

Bereits für das Vergleichsjahr 2006 wurden die Museen, gruppiert nach Anzahl der Sammlungsobjekte, nach Museumsart aufgeschlüsselt. Die Tabelle 31 zeigt, dass keine großen Veränderungen eingetreten sind: es sind die Naturkundemuseen, die Sammelmuseen, also z.B. die Landesmuseen, und die Museumskomplexe, die über eine außergewöhnlich hohe Anzahl von Objekten verfügen. Jedes dritte Naturkundemuseum hat z.B. über 50.000 Objekte in der Sammlung. Hingegen gab wiederum fast jedes dritte Museum mit einem historischen oder archäologischen Sammlungsschwerpunkt an, höchstens 250 Objekte zu haben. Das heißt, bei dieser Museumsart gibt es viele Häuser, die einen kleineren Bestand haben, während es einige wenige gibt, die über eine absolut große Sammlung verfügen, denn mit 44,6 Mio Sammlungsobjekten sind die historisch-archäologischen Häuser die Museen mit dem zweitgrößten Sammlungsbestand (siehe Abb. 15)

**Tabelle 31: Gruppierte Anzahl der Sammlungsobjekte nach Museumsarten (in Klammern ergänzt mit den Zahlen für das Jahr 2006)**

Museumsart	Museen mit Angaben	Gruppierte Objektanzahl *								
		bis 250	251 – 500	501 – 1.000	1.001 – 2.500	2.501 – 5.000	5.001 – 10.000	10.001 – 25.000	25.001 – 50.000	mehr als 50.000
1 Volkskunde- und Heimatkundemuseen	1.351 (1.269)	10,6 (9,7)	9,8 (10,2)	14,1 (12,6)	17,5 (17,3)	14,2 (16,3)	12,6 (13,6)	10,1 (9,4)	5,8 (5,5)	5,3 (5,4)
2 Kunstmuseen	312 (273)	18,5 (16,8)	9,3 (9,9)	8,7 (9,9)	12,2 (13,5)	16,0 (12,1)	8,3 (9,9)	9,3 (11,0)	6,2 (5,5)	11,5 (11,4)
3 Schloß- und Burgmuseen	79 (63)	27,8 (20,6)	12,7 (15,9)	6,3 (9,5)	11,4 (17,5)	13,9 (11,1)	7,6 (9,5)	7,6 (6,4)	3,8 (7,9)	8,9 (1,6)
4 Naturkundliche Museen	126 (145)	17,6 (17,2)	7,1 (12,4)	11,1 (8,3)	10,3 (9,0)	7,1 (9,0)	4,0 (6,2)	2,4 (4,1)	6,3 (3,5)	34,1 (30,3)
5 Naturwissenschaftliche und technische Museen	355 (338)	29,1 (32,2)	13,8 (13,6)	10,7 (8,9)	10,7 (13,6)	11,8 (12,7)	8,7 (5,9)	5,6 (6,8)	4,8 (2,7)	4,8 (3,6)
6 Historische und archäologische Museen	177 (144)	31,2 (29,9)	11,3 (12,5)	10,7 (6,9)	9,0 (11,1)	9,0 (11,8)	8,5 (9,7)	7,3 (4,2)	4,0 (4,2)	9,0 (9,7)
7 Sammelmuseen mit komplexen Beständen	11 (16)	0,0 (0,0)	0,0 (6,3)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)	9,1 (12,4)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)	9,1 (6,3)	81,8 (75,0)
8 Kulturgeschichtliche Spezialmuseen	418 (373)	20,9 (24,7)	13,6 (13,9)	9,3 (8,6)	13,9 (11,0)	12,7 (11,3)	9,3 (10,4)	8,1 (5,6)	4,8 (6,7)	7,4 (7,8)
9 Mehrere Museen in einem Museumskomplex	40 (37)	2,5 (8,1)	5,0 (5,4)	5,0 (2,7)	22,5 (16,2)	10,0 (18,9)	15,0 (5,4)	5,0 (10,8)	7,5 (2,7)	27,5 (29,8)

\*) in Prozent der 2.869 Museen mit Angaben (2006: 2.658 Museen) – pro Museumsart

## 5.2 Dokumentation der Sammlungen

Von ca. 72 % der Museen, die sich an der Erhebung für das Jahr 2011 beteiligt haben, liegen Informationen dazu vor, in welcher Weise die Sammlung dokumentiert wird. Dabei war es möglich, auch mehrere Arten von Dokumentationsinstrumenten anzugeben. Es ist z.B. davon auszugehen, dass einige Häuser regulär computergestützt erfassen, aber auch weiterhin das manuelle Zugangsbuch für einen Neuzugang nutzen. Die von den Museen vor der Einführung der Computer ausschließlich und heute zum Teil auch weiterhin geführten Zugangsbücher, Karteikarten und Listen werden zudem erst nach und nach in elektronische Datenbanken überführt werden.

Der Vergleich mit den Angaben für das Jahr 2006 in Tabelle 32 zeigt keine großen Abweichungen zu den Ergebnissen des Jahres 2011. Somit kann weiterhin festgehalten werden, dass fast die Hälfte der Museen, die den Fragenkomplex zum Stand der Digitalisierung beantwortet hat, computergestützt inventarisieren. Es sind dabei nur unwesentlich mehr Museen geworden, nämlich 0,9 %, die angaben, digitale Datenbanken zu benutzen. Dazu passt, dass die Anteile an Museen, die aktuell noch die weiteren Möglichkeiten, wie Karteikarten oder Zugangsbücher, zur Dokumentation nutzten, unwesentlich geringer waren als für 2006 angegeben. Lediglich die Inventarisierung in Form von Loseblattsammlungen wurde um 4 %

häufiger angeführt als fünf Jahre zuvor. Vermutlich sind dies kleinere, neugegründete Museen, die dabei sind, sich zu orientieren und zu professionalisieren.

Fast gleich geblieben ist der erschreckend hohe Anteil an Museen, der angab, überhaupt keine Dokumentation über die eigenen Bestände zu führen. Es waren bei dieser Abfrage fast 10 % der Museen, die diese Angabe machten.

**Tabelle 32: Sammlungsdokumentation nach Art der Erfassung**

Art der Dokumentation Sammlungsobjekte	Anzahl der Museen		in % * der Angaben zu dieser Frage	
	2011	(2006)	2011	(2006)
Datenbank	1.796	(1.648)	46,9	(46,0)
Karteikarten	1.388	(1.328)	36,3	(37,0)
Zugangsbücher	1.273	(1.205)	33,3	(33,6)
Listen	1.166	(846)	30,5	(23,6)
Loseblattsammlungen	435	(309)	11,4	(8,6)
sonstiges	223	(120)	5,8	(3,3)
keine Dokumentation	380	(335)	9,9	(9,3)
keine Angabe	231	(291)	6,0	(8,1)

\* in % der 3.826 Museen (2006: 3.585 Museen) mit Angaben zum Stand der Digitalisierung (Mehrfachnennung möglich)

Wie Tabelle 33 zeigt, liegt der Anteil an Museen, die keinerlei Dokumentation durchführen, bei den kulturgeschichtlichen Spezialmuseen, den naturwissenschaftlich-technischen Häusern und bei den historisch-archäologischen am höchsten. Hier waren es in allen Fällen über 10 %. Allerdings ist das Niveau der Dokumentation im Allgemeinen hier recht hoch, wenn man bedenkt, dass mindestens jedes zweite Museum die Bestandserfassung digital vornimmt. Am niedrigsten war der Anteil der Museen ohne Dokumentation bei den Kunstmuseen (3,4 %). Bei den Volks- und Heimatkundemuseen lag der Anteil der Häuser, die einen Computer zur Dokumentation der Sammlung verwenden, bei fast 43 %. Weit fortgeschritten ist die digitale Bestandserfassung in den Kunstmuseen (64,6 %), den Museen in Museumskomplexen (72,9 %) und bei den Sammelmuseen (93,3 %). Das heißt allerdings nicht, dass die digitalisierte Inventarisierung bereits abgeschlossen ist.

**Tabelle 33: Sammlungsdokumentation nach Museumsarten (in Klammern ergänzt mit den Zahlen für das Jahr 2006)**

Museumsart	Museen mit Angaben zum Stand der Digitalisierung	Art der Dokumentation *							
		Datenbank	Karteikarten	Zugangsbücher	Listen	Loseblatt	Sonstiges	gar nicht	keine Angabe
1 Volkkunde- und Heimatkundemuseen	1.841 (1.763)	42,7 (41,1)	39,1 (42,1)	37,3 (39,2)	28,6 (22,6)	12,1 (8,7)	4,4 (2,7)	9,7 (8,5)	5,6 (7,1)
2 Kunstmuseen	381 (353)	64,6 (59,2)	45,4 (39,1)	33,9 (32,6)	33,3 (22,1)	9,2 (7,1)	7,6 (4,0)	3,4 (3,4)	4,7 (7,1)
3 Schloß- und Burgmuseen	115 (91)	45,2 (48,4)	40,0 (57,1)	27,8 (31,9)	29,6 (22,0)	13,9 (9,9)	6,1 (5,5)	6,1 (2,2)	8,7 (15,4)
4 Naturkundliche Museen	167 (179)	47,3 (50,3)	30,5 (30,7)	31,7 (36,3)	43,1 (25,7)	8,4 (5,6)	8,4 (3,9)	9,0 (15,1)	6,6 (8,4)
5 Naturwissenschaftliche und technische Museen	469 (431)	45,2 (47,6)	27,7 (24,6)	26,6 (23,2)	28,1 (24,6)	12,2 (11,6)	7,7 (4,6)	13,6 (15,1)	7,0 (7,7)
6 Historische und archäologische Museen	245 (212)	46,9 (49,1)	26,5 (25,5)	26,9 (22,6)	34,3 (25,0)	9,8 (6,1)	6,9 (1,9)	11,8 (9,0)	9,4 (14,6)
7 Sammelmuseen mit komplexen Beständen	15 (18)	93,3 (100,0)	86,7 (83,3)	86,7 (77,8)	26,7 (38,9)	6,7 (5,6)	6,7 (0,0)	0,0 (0,0)	6,7 (0,0)
8 Kulturgeschichtliche Spezialmuseen	545 (492)	47,2 (45,5)	29,2 (28,7)	26,2 (23,6)	31,2 (26,2)	10,6 (8,1)	6,6 (4,1)	13,4 (12,4)	5,3 (8,7)
9 Mehrere Museen in einem Museumskomplex	48 (46)	72,9 (63,0)	64,6 (54,3)	56,2 (58,7)	35,4 (17,4)	14,6 (17,4)	4,2 (4,3)	0,0 (0,0)	4,2 (8,7)

\*) in Prozent der Museen pro Museumsart (Mehrfachnennung möglich)

### 5.3 Digitalisierung des Sammlungsbestands

Die vorangegangenen Darstellungen zeigten die Möglichkeiten und Bandbreite zwischen Papier und elektronischen Mitteln auf, die zur Bestandsdokumentation aktuell verwendet werden. Bezieht man sich lediglich auf die computergestützte Dokumentation – Tabelle 34 –, so zeigt sich, dass über 62 % der deutschen Museen, ihre Informationen zu den Sammlungsobjekten digital verwalten. Dies heißt aber auch, dass ca. jedes dritte Museum (noch) nicht mit einer computergestützten Inventarisierung begonnen hat.

Insbesondere die Kunstmuseen, neben den Sammelmuseen und Museumskomplexen, halten eine digitale Objektinformation vor, nämlich über 80 %. Bei allen anderen Museumsarten sind es jeweils über 60 %. Abgesehen von den volks- und heimatkundlichen Einrichtungen, hier waren es “nur“ fast 57 %.

Zur Information, dass es gerade die volks- und heimatkundlichen Einrichtungen sind, die ihre Objektinformationen weniger oft digital vorhalten als die übrigen Museumsarten, passt die Information aus Tabelle 35, dass es die Häuser mit geringem Besuchsaufkommen sind. Aber schon in Museen ab einer Besuchszahlengröße von über 5.000 Besuchen verfügen mindestens zwei Drittel über digitale Objektinformationen.

Wie Tabelle 36 zeigt, haben 1.507 der 2.374 Museen, die bereits computergestützt inventarisieren, Angaben zum Stand ihrer Digitalisierungsvorhaben gemacht und haben den prozentualen Anteil der bereits erfassten Einzelobjekte benannt. Demnach haben 20 % dieser Einrichtungen die digitale Informationserfassung soweit vorangetrieben, dass sie über 90 %

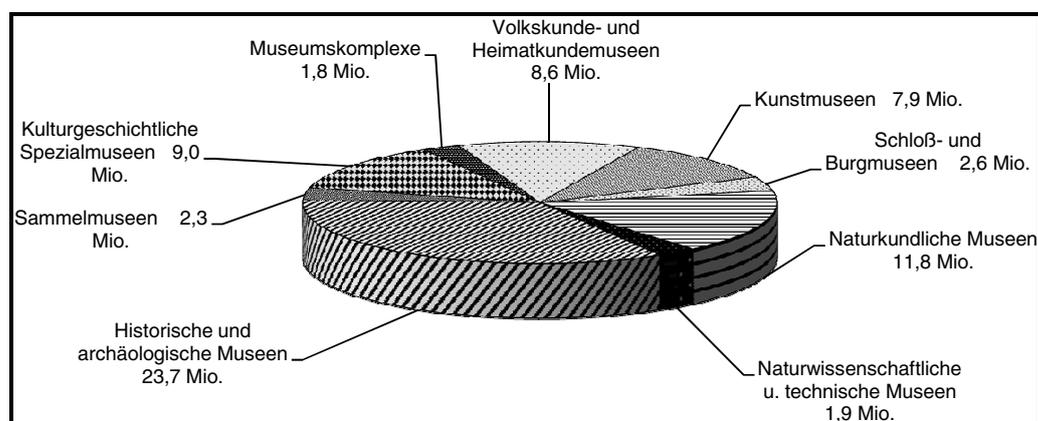
**Tabelle 34: Digitale Datensammlungen zu den Sammlungsobjekten nach Museumsarten**

Museumsart	Museen mit Angaben zur Dokumentation der Museumsobjekte	Digitale Datensammlungen *					
		ja		nein		keine Angabe	
		Museen	in %	Museen	in %	Museen	in %
1 Volkskunde- und Heimatkundemuseen	1.841	1.045	56,8	751	40,8	45	2,4
2 Kunstmuseen	381	309	81,1	68	17,8	4	1,1
3 Schloß- und Burgmuseen	115	70	60,9	36	31,3	9	7,8
4 Naturkundliche Museen	167	111	66,5	53	31,7	3	1,8
5 Naturwissenschaftliche und technische Museen	469	288	61,4	165	35,2	16	3,4
6 Historische und archäologische Museen	245	152	62,0	86	35,1	7	2,9
7 Sammelmuseen mit komplexen Beständen	15	15	100,0	0	0,0	0	0,0
8 Kulturgeschichtliche Spezialmuseen	545	344	63,1	186	34,1	15	2,8
9 Mehrere Museen in einem Museumskomplex	48	40	83,3	7	14,6	1	2,1
Gesamt	3.826	2.374	62,1	1.352	35,3	100	2,6

\*) in Prozent pro Museumsart

ihres Bestands erfasst haben, sich also der Kompletterfassung annähern. Weiterhin konnten die befragten Museen angeben, ob und in welchen Anteilen es sich um eine nur grundlegende Information zu den Objekten handelt oder um eine wissenschaftliche und differenziertere Ausführung. Die Antworten zeigen, dass Einrichtungen, die bislang höchstens 30 % ihres Bestandes oder weniger digital erfasst haben, gleichzeitig häufiger angeben, dass es sich um eine wissenschaftliche und damit aufwändigere Bearbeitung handelt.

**Abbildung 16: Anzahl Sammlungsobjekte mit digitalen Daten (in Mio.) nach Museumsarten**



**Tabelle 35: Digitale Datensammlungen zu den Sammlungsobjekten nach gruppierten Besuchszahlen**

Besuche	Museen mit Angaben zur Dokumentation der Museumsobjekte	Digitale Datensammlungen *		
		ja Museen in %	nein Museen in %	keine Angabe Museen in %
bis 5.000	2.143	1.092 51,0	986 46,0	65 3,0
5.001 - 10.000	475	348 73,3	119 25,0	8 1,7
10.001 - 15.000	242	183 75,6	53 21,9	6 2,5
15.001 - 20.000	148	117 79,1	29 19,6	2 1,3
20.001 - 25.000	96	79 82,3	17 17,7	0 0,0
25.001 - 50.000	268	230 85,8	29 10,8	9 3,4
50.001 - 100.000	152	127 83,5	22 14,5	3 2,0
mehr als 100.000	139	131 94,2	8 5,8	0 0,0
keine Angabe der Besuchzahl	163	67 41,1	89 54,6	7 4,3
<b>Gesamt</b>	<b>3.826</b>	<b>2.374 62,1</b>	<b>1.352 35,3</b>	<b>100 2,6</b>

\*) in Prozent pro Größenklasse

**Tabelle 36: Anteile digital erfasster Sammlungsobjekte**

Erfasste Sammlungsobjekte	Museen mit Angaben	in %	davon: erfasste Anteile in %	
			nur grunderfasst	wissenschaftlich
bis 10 Prozent	255	16,9	61,6	38,4
11 bis 20 Prozent	152	10,1	65,0	35,0
21 bis 30 Prozent	125	8,3	61,7	38,3
31 bis 40 Prozent	77	5,1	70,6	29,4
41 bis 50 Prozent	106	7,0	66,3	33,7
51 bis 60 Prozent	72	4,8	69,4	30,6
61 bis 70 Prozent	103	6,8	70,9	29,1
71 bis 80 Prozent	156	10,4	67,7	32,3
81 bis 90 Prozent	143	9,5	72,5	27,5
91 bis 100 Prozent	318	21,1	67,3	32,7
<b>Gesamt</b>	<b>1.507</b>	<b>100,0</b>	<b>66,6</b>	<b>33,4</b>

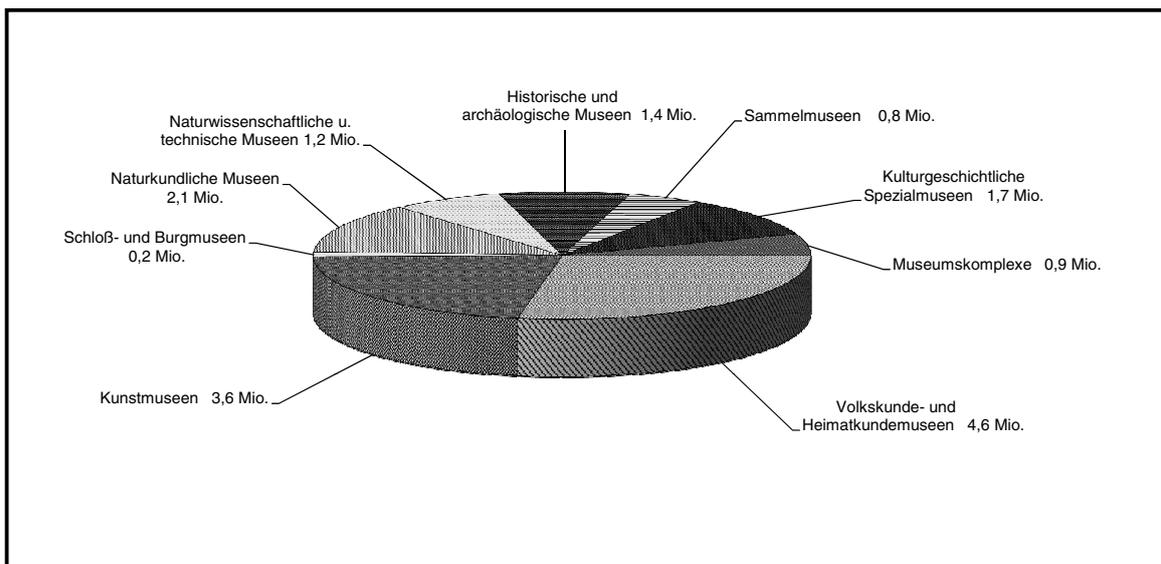
Für das Jahr 2011 kann festgehalten werden, dass insgesamt 69,6 Mio. Museumsobjekte computergestützt inventarisiert sind. Das heißt, ca. 27 % der 250,1 Mio. Museumsexponate, die von den Museen gemeldet wurden, sind digital erfasst.

Abbildung 16 zeigt, wie sich der Gesamtbestand von Sammlungsobjekten mit digitalen Daten von 69,6 Mio. auf die verschiedenen Museumsarten verteilt. Interessant ist der Abgleich mit den Angaben zur Anzahl der Objekte nach Museumsart (siehe z.B. Abb. 15). Hier zeigt sich, wieviel Arbeit den Museen für die Digitalisierung ihrer Objekte noch bevorsteht. Während die Museen mit historisch-archäologischem Sammlungsgut oder Kunstmuseen schon zu jedem zweiten Objekt digitale Informationen vorhalten, sind es bei den naturwissenschaftlichen und technischen Museen sowie bei den Naturkundemuseen nur etwa 10 % der Bestände, zu denen digitale Informationen vorliegen.

**Tabelle 37: Anteile der Sammlungsobjekte mit Digitalfotos**

Prozentuale Anteile der Objekte mit Digitalfotos	Museen mit Angaben	in %
bis 10 Prozent	566	32,7
11 bis 20 Prozent	208	12,0
21 bis 30 Prozent	152	8,8
31 bis 40 Prozent	72	4,1
41 bis 50 Prozent	137	7,9
51 bis 60 Prozent	72	4,1
61 bis 70 Prozent	71	4,1
71 bis 80 Prozent	123	7,1
81 bis 90 Prozent	86	5,0
91 bis 100 Prozent	246	14,2
Gesamt	1.733	100,0

**Abbildung 17: Anzahl der Sammlungsobjekte mit Digitalfotos (in Mio.) nach Museumsarten**



Die Bestandserschließung wird neben der textlichen Information mehr und mehr durch digitale Fotografien ergänzt. Die Museen haben für das Jahr 2011 gemeldet, dass es zu 16,5 Mio. Sammlungsobjekten digitale Abbildungen gibt.

Abbildung 17 gibt eine Übersicht zur Anzahl der Sammlungsobjekte mit Digitalfotos nach Museumsart. Die Ergebnisse legen nahe, dass es – aufgrund der Beschaffenheit der Objekte – für einige Museumsarten einfacher ist, Fotografien anzufertigen und zur Dokumentation zu nutzen. Von den Beständen der Kunstmuseen gibt es bereits fast 20 % digitale Fotografien. Im Vergleich dazu: Von den Objekten, die es in historischen und archäologischen Museen gibt, sind nur 3 % digital fotografisch festgehalten. Allerdings machten dennoch immerhin über 14 % der Museen, die auf diese Frage geantwortet haben, unabhängig von der Museumsart die Angabe, dass ihre Sammlungen fast komplett digital durchfotografiert sind.

#### **5.4 Der Öffentlichkeit zugängliche digitale Daten**

Ein Vorteil der Digitalisierung von Kulturgut ist die Möglichkeit, die einmal erfassten Daten zu publizieren und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, z.B. auf der Homepage des Museums. Die Nachfrage bei den deutschen Museen, wie viele der Informationen zu den einzelnen Objekten sie bereits online gestellt haben, zeigt, dass bisher wenig Häuser Objektinformationen online gestellt haben. Fast zwei Drittel der Museen, die hier Angaben machten, haben bis höchstens 10 % ihrer digital vorhandenen Informationen über ihre Sammlungsobjekte online veröffentlicht. Allerdings hat nur ein kleiner Teil der Museen diese Frage beantwortet. Die in Tabelle 38 vorgestellten Ergebnisse basieren auf den Angaben von 504 Museen (ca. 10 % aller Museen).

Auch wenn nicht viele der befragten Museen angegeben haben, wie umfangreich die Sammlung bereits im Netz vorgestellt wird, so haben doch 2010 Museen Angaben dazu gemacht, ob und wo sie Informationen zu den Sammelobjekten online bereithalten. Allerdings ist Tabelle 39 auch zu entnehmen, dass mehr als jedes dritte Museum bislang noch gar keine der digitalen Informationen zu den Sammlungsobjekten veröffentlicht hat. Auch werden die Ergebnisse der digitalen Bestandserschließung eher dazu genutzt, sie in der Ausstellung oder in einer anderen Form offline vorzustellen. Der Anteil an Museen, die ihre Digitalisate im Verbund mit anderen Einrichtungen in einem Portal zur Verfügung stellt, ist den Ergebnissen in Tabelle 39 nach bisher noch sehr gering.

**Tabelle 38: Anteile der Sammlungsobjekte mit Informationen online**

Prozentuale Anteile der Sammlungsobjekte mit Informationen online	Museen mit Angaben	in %
bis 10 Prozent	360	71,4
11 bis 20 Prozent	33	6,5
21 bis 30 Prozent	16	3,2
31 bis 40 Prozent	7	1,4
41 bis 50 Prozent	17	3,4
51 bis 60 Prozent	8	1,6
61 bis 70 Prozent	9	1,8
71 bis 80 Prozent	14	2,8
81 bis 90 Prozent	11	2,2
91 bis 100 Prozent	29	5,7
Gesamt	504	100,0

**Tabelle 39: Öffentlich zugängliche digitale Informationen zu Sammlungsobjekten**

Öffentliche Zugänglichkeit	Anzahl der Museen	in % * zu dieser Frage
im Museum / offline	692	29,1
auf der Homepage	416	17,5
kommunales Portal	63	2,7
regionales Verbundportal	180	7,6
andere thematische Portale	69	2,9
BAM - Portal	28	1,2
europaana.eu	64	2,7
soziales Netzwerk	28	1,2
sonstiges	18	0,8
gar nicht	861	36,3
keine Angabe	364	15,3

\* in % der 2.374 Museen mit Digitalisierung (Mehrfachnennung möglich)

## 5.5 Personal für die Digitalisierung

**Tabelle 40: Personelle Durchführung der Digitalisierung**

Personal	Anzahl der Museen		in % der Angaben zu dieser Frage	
	2011	(2006)	2011	(2006)
<b>Feste Mitarbeiter/innen:</b>				
hauptamtlich	763	(597)	32,1	(28,4)
nebenamtlich	378	(351)	15,9	(16,7)
ohne Angabe	156	(210)	6,6	(10,0)
<b>Externe Arbeitskräfte:</b>				
Werkvertrag	220	(208)	9,3	(9,9)
externe Firma	36	(100)	1,5	(4,8)
studentische Hilfskraft	146	(103)	6,1	(4,9)
Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit	124	(126)	5,2	(6,0)
1,- Euro Job	119	(263)	5,0	(12,5)
Praktikant/innen	198	(188)	8,3	(8,9)
Sonstige	131	(111)	5,5	(5,3)
<b>Ehrenamtliche</b>	681	(609)	28,7	(29,0)
z.Zt. niemand	48	(22)	2,0	(1,0)
keine Angabe	312	(249)	13,1	(11,9)

\* in % der 2.374 Museen (2006: 2.101 Museen) mit Digitalisierung (Mehrfachnennung möglich)

Wie wichtig den Museen die digitale Bestandserschließung geworden ist, zeigt sich besonders an den Angaben, wer die Digitalisierung in den Häusern durchführt. Letztendlich war in 2011 fast in jedem dritten Museum hauptamtliches Personal mit der digitalen Inventarisierung beschäftigt. Wie Tabelle 40 allerdings zeigt, ist der Anteil an festen Mitarbeitern, die für die digitale Inventarisierung zuständig sind, nicht gestiegen. Für das Jahr 2006 hatten 55,1 % der beteiligten Museen angegeben, dass es im Haus feste Mitarbeiter gibt, die die Bestandserschließung computergestützt durchführen. Fünf Jahre später, also im Jahr 2011, waren es 54,6 % der Häuser. Und dennoch scheint die Wichtigkeit der digitalen Dokumentation sich gerade durch den Einsatz von festen Mitarbeitern zu manifestieren. Der Anteil der festen Mitarbeiter, die hauptamtlich für die Digitalisierung der Sammlung zuständig sind, hatte sich, so zeigt es der Vergleich der Jahre 2006 und 2011, leicht erhöht. Allerdings bemühen sich die Museen auch darum, zum Teil zusätzlich zur digitalen Bestandserschließung externe Arbeitskräfte einzusetzen. Hier gibt es von der externen Firma bis zu Praktikanten ein breites Spektrum an Möglichkeiten. Rund 40 % der Museen greifen für die digitale Inventarisierung auf externe Arbeitskräfte zurück. Eine wichtige Funktion bei der digitalen Bestandserschließung hatten in 2006 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wie das Modell des 1,- Euro-Jobs. Über 12 % der Museen gaben für 2006 an, Arbeitskräfte aus 1,- Euro-Job-Programmen für die Dokumentation einzusetzen. Die staatliche Förderung für dieses Arbeitsmodell ist im Laufe der

letzten sechs Jahre eingestellt oder gemindert worden. Nicht zu unterschätzen ist der Beitrag, den ehrenamtliche Kräfte für die Bestandserschließung an deutschen Museen leisten. In mehr als jedem vierten Museum wird die digitale Inventarisierung von Ehrenamtlichen durchgeführt.

## 5.6 Finanzierung der Digitalisierung

Auch die Finanzierung wird thematisiert, wenn der Deutsche Bundestag über die Digitalisierung von Kulturgut berät. So heißt es z.B. in der Bundestagsdrucksache 17/5880 (Seite 5): “Flächendeckende Erhebungen über den Investitionsumfang für Digitalisierungen existieren derzeit nicht. Jede Kultureinrichtung entscheidet im Rahmen ihres Budgets eigenständig, inwieweit sie finanzielle Mittel für die Digitalisierung einsetzt.“ Und so geben auch 70 % der Museen an, dass für die Digitalisierung Eigenmittel genutzt werden. Der Anteil von Museen, die eine weitere finanzielle Quelle zur digitalen Bestandserschließung nutzen können, ist – so zeigt es in Tabelle 41 der Vergleich mit den Angaben zum Jahr 2006 – leicht gestiegen.

**Tabelle 41: Finanzierung der Digitalisierung**

Finanzierung	Anzahl der Museen		in % *	
	2011	(2006)	2011	(2006)
Eigenmittel	1.649	(1.472)	69,5	(70,1)
Drittmittel	378	(243)	15,9	(11,6)
Sonstiges	41	(194)	1,7	(9,2)
gar nicht/ kostenfreie Eigenleistung	56	(19)	2,4	(0,9)
keine Angabe	470	(434)	19,8	(20,7)

\* in % der 2.374 Museen mit Digitalisierung (2006: 2.101 Museen) (Mehrfachnennung möglich)